Was einst aktuell war

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **65 (1939)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

WAS EINST AKTUELL WAR

1928

Amerikas Hochfinanz

Mr. Wallstreet: „Für zweieinhalb Milliarden Kriegsschiffe? — Das braucht Zeit! Drahten Sie eine neue Friedensbotschaft nach Europa."

Amerika-Europa, Amerika-Nicaragua

Also stehet geschrieben: Die Rechte soll nicht wissen was die Linke tut.

---

schmecken. Kauend ließ ich die eben abgeschlossenen Lauf- und Wartezeiten in Gedanken noch einmal vorüberziehen, und dann machte ich die Rechnung in Schweizerfranken.

1. Zoll	**5.72**
2. Gebühren, Stempel, Taxen, Trinkgelder	**4.55**
3. Deklarierter Fleischwert	**5.40**
Zusammen	**Fr. 15.67**

Dazu fünf Tage langes «Hangen und Bangen in schwebender Pein...» Deshalb der Notschrei: Bitte, liebe Schweizer in der Heimat, verschont uns mit Paketen, schickt uns aber oft Kleinigkeiten als «Muster ohne Wert», denn diese sind für uns viel, viel wertvoller und gelangen ohne jede Schikane direkt in unseren Besitz! Staba.

Aehnliche Fälle könnten wohl zu Hunderten berichtet werden; darum beherzige man die gutgemeinte Warnung am Schlusse!

Unserm lieben Schweizer in der Fremde besten Dank und freundliche Grüße aus dem Lande der luftgetrockneten Spezialitäten ... Hoffentlich hat ihn der Genuß des Bindenfleisches für seine Mühe und Kosten reichlich entschädigt, sodaß er zuletzt sagte:

Je schlimmer der Verdruß,
desto feiner der Genuß!

In Zürich das
Esplanade
Tabarin · Billy-Bar

Emigranten und Bescheidenheit

Mein lieber Spalter!

Ich habe gegenwärtig so schön Zeit, über allerlei nachzudenken (liege z. Zt. im Bezirksspital Th.) und möchte Dir doch auch einen Beitrag zum «Emigrantenelend» liefern, von dem Du so viel Herzerschütterndes zu erzählen weißt.

Kam ich da jüngst im Hauptbahnhof Zürich auf den Gedanken, im obern Stock des Buffets einen Schlummertrunk zu nehmen und benutzte zu meiner Beförderung den dortigen Lift. Oben angelangt, sehe ich ein dickes, absolut nicht unterernährtes Ehepaar in den fünfziger Jahren und einwandfrei östlicher Abstammung. Also Vertreter von jenen ganz Armen und gegenwärtig das Mitleid der ganzen Welt Erregenden. Ich muß noch beifügen, daß ich in Hauptmanns-Uniform war. Kurz, ich öffnete die innere Lifttüre, währenddem der Dickling Anstalten machte, die äußere Gittertüre zu öffnen. Da fauchte ihn seine edle Begleiterin mit den Worten an: «Aber Schatzi, seit wann bist Du denn Portier geworden!» Als gutmütiger Schweizer war ich so perplex, daß ich diese würdigen Vertreter der so unerwünschten «Gäste» mit dem Lift in die Tiefe verschwinden sah, ehe mir eine gut schweizerische Antwort einfiel.

Da Du so gute Zeichner bei der Hand hast, die so treffliche und rührende Bilder jener armen Verfolgten und so hartherzig Behandelten entwerfen, die Du in Deinem geschätzten Blatte bringst, daß selbst ein Stein darob erweicht, wird es Dir gewiß nicht schwer fallen, auch von dieser Szene ein hübsches Bildchen zu zeichnen, sofern in Deinen Spalten sich auch die andere Meinung äußern darf.

Ich grüße Dich mit aller Hochachtung:

Hauptmann K.

Wäre die kleine Episode vereinzelt, so wäre sie ein Witz. Leider aber ist sie für einen Teil der Zugewanderten typisch! Und das erregt in unserm Volke einen Unwillen, der mit «Rassenhetze» gar nichts zu tun hat, sondern mit natürlichem Anstandsgefühl! Arroganz vertragen unsere Leute am allerwenigsten!

Auflösung von Kreuzworträtsel Nr. 2

Warum wedelt der Hund während der Jagdzeit mit dem Schwanz?

«Weil der Schwanz eben leichter ist wie der Hund!»

Generalvertreter für die Schweiz: F. Siegenthaler & Cie. AG.
Kornhausbrücke 2 Zürich Telefon 3,77 00